

Die Strecke wird nicht verblasen

TIERSCHUTZ Trotz heftiger Proteste und Anzeigen soll Fuchsjagd stattfinden – Demo in Zülpich

VON GÜNTER HOCHGÜRTEL

Kreis Euskirchen. Die für kommenden Wochenende angekündigte Fuchsjagd in den über 300 Revieren des Kreises Euskirchen hat ein großes Echo in Bund und Land ausgelöst. Die Protestfront gegen die von der Kreisjägerschaft initiierte Jagd auf Meister Reineke ist beeindruckend. An vorderster Front steht Markus Schmitz-Bongard vom Tierschutzverein Kall. Mit einem Petitionsaufruf gegen das geplante „Fuchsmassaker“ hat er bereits 4000 Unterstützer mobilisiert.

Für morgigen Donnerstag, 5. Februar, ist sogar eine Demo geplant. Der Tierschutzverein Kall lädt um 18 Uhr zu einem Fußmarsch vom Marktplatz bis zum Sitz der Kreisjägerschaft in Zülpich (Kölnstraße 16) ein. „Dort

Wir lassen uns nicht ins Bockshorn jagen.

Rudi Mießler
Kreisjägerschaft Euskirchen

sollen dann die Unterschriften aus unserer Petition an die Jäger übergeben werden, um den Unmut der Bevölkerung über das geplante Abschließen der Füchse deutlich zu machen“, heißt es in einer Stellungnahme von Schmitz-Bongard.

Rudi Mießler ist über die negative Resonanz, die die Ankündigung der Fuchsjagd ausgelöst hat, nicht wenig erstaunt. „Ich weiß nicht, was die ganze Aufregung soll. Wir werden sicherlich keine 100 Füchse schießen, wie das fälschlicherweise kommuniziert wurde“, sagte der Vorsitzende der Kreisjägerschaft am Dienstag auf Anfrage. Vor fünf Jahren sei ein einziges Mal eine solch umfangreiche Strecke zusammengekommen. „Normalerweise werden etwa 30 Füchse erlegt. Das ist ein Fuchs in jedem dritten Revier im Kreis“, rechnete Mießler vor.

Dennoch scheint den Jägern nicht ganz wohl bei der Sache angesichts der geballten Protestfront. Denn entgegen der ursprünglichen Planung werden die toten Füchse nicht wie gewohnt im Kommerner Hochwildpark als Strecke zu den Klängen der Jagdhörner ausgelegt. „Darauf werden wir verzichten“, erklärte Mießler. Daran, die Jagd gleich ganz abzublenden, denkt die Kreisjägerschaft indes nicht. „Wir lassen uns doch nicht ins Bockshorn jagen“, so der Vorsitzende. Sowohl der Bund für Umwelt- und



2013 wurden bei der kreisweiten Fuchsjagd rund 70 Tiere geschossen. Doch wegen der massiven Proteste der Tierschützer werden die Waidmänner in diesem Jahr auf das Auslegen der Jagdstrecke verzichten. Archivfoto: Everling

Naturschutz Deutschland, kurz BUND genannt, als auch der Wildtierschutz Deutschland in Person von Lovis Kauertz und die Organisation „Peta“ missbilligen die Fuchsjagd im Kreis Euskirchen auf das Höchste.

Die Unabhängige Tierschutz-Union Deutschlands hat sogar Strafanzeige gegen den Hellenhaler Hegeringleiter Johann

Jütten gestellt. Die Tierschützer sind sauer darüber, dass die Waidmänner und -frauen den Fuchsbandwurm als Grund für die intensive Bejagung angeben.

Jährlich gebe es nur 20 bis 25 Neuerkrankungen, das entspricht einem Anteil von 0,00003 Prozent der Bevölkerung in Deutschland. Ironischerweise seien besonders Jäger gefährdet sich den Band-

wurm einzuhandeln, so Schmitz-Bongard. „Tatsache ist doch, dass es eine Vorgabe des NRW-Umweltministeriums gibt, nach der jährlich 65 Füchse vom Veterinäramt auf mögliche Krankheiten untersucht werden müssen“, hielt Rudi Mießler dagegen: „Wo sollen die Tiere denn bitteschön herkommen, wenn wir die nicht liefern?“ Der Fuchs müsse deshalb

weiter bejagt werden, weil er Bodenbrüter schädige und die Hasenpopulation nachhaltig dezimiere.

„Das massenhafte Abschließen von Füchsen halte ich für völlig unsinnig“, konterte Schmitz-Bongard. „Mir blutet jedenfalls das Herz, wenn ich daran denke, dass am Wochenende so viele wunderschöne Tiere abgeschossen werden sollen“, sagte der Tierschützer.

Futtermäuse für den kleinen mutterlosen Rotschopf

Füchse sind in der Regel ausgesprochen scheue Tiere, die Menschen weitgehend meiden. Ausnahmen sind selten, kommen aber vor, wie Horst Kalscheuer unserer Zeitung berichtete. Der Erfstädter hatte im Internet von der bevorstehenden Fuchsjagd der Kreisjägerschaft gelesen und war entsetzt.

Im Juni 2011 war er beim Angeln einem kleinen, offenbar mutterlosen Fuchs-Welpen begegnet. „Er stand plötzlich mit zitternden Beinen vor mir, war wenig später allerdings wieder verschwunden“, erinnerte sich der Tierfreund. Aber der kleine Rotschopf, gerade mal

so groß wie eine Flasche Bier, tauchte wieder auf und ließ sich von Kalscheuer sogar mit Fisch und mit Kirschen füttern.

Der Erfstädter kriegte relativ schnell spitz, dass das Jungtier seine Mutter verloren hatte und ohne Hilfe nicht überleben würde. Deshalb fuhr der Mann jeden Tag mit dem Fahrrad zu seinem Angelplatz, wo er Futtermäuse für seinen kleinen Liebling hinterließ, die er zuvor in einer Tierhandlung gekauft hatte. Um nur nichts falsch zu machen, besorgte er sich außerdem Fachbücher über *Vulpes vulpes*, wie der gemeine Rotfuchs in der Wissenschaft genannt wird.

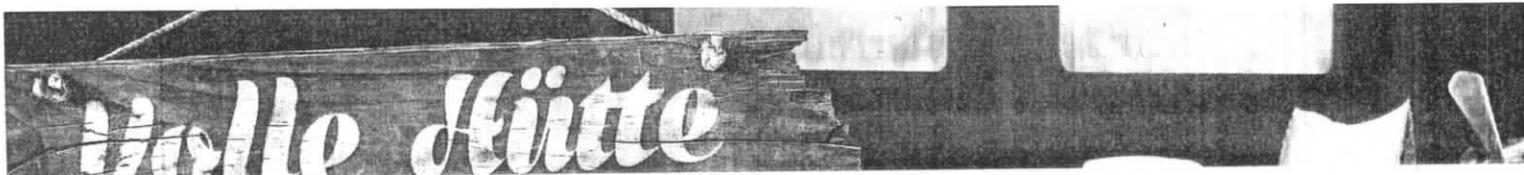


Der Fuchs, den Tierfreund Horst Kalscheuer pflegte. Foto: privat

Der Kleine wurde so zutraulich, dass er sich Kalscheuer bis auf wenige Schritte näherte. Um jederzeit über seinen namenlosen Schützling informiert zu sein,

schaffte sich der Erfstädter sogar eine Infrarot-Bewegungskamera an, mit der er auch nachts Bilder aufnehmen konnte. „Es ist immer dasselbe Tier, ich erkenne es an einer ganz speziellen Zeichnung des Felles“, berichtete der Tierfreund im Gespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“.

Eine Bejagung der Füchse hält Horst Kalscheuer für völlig unsinnig. Die Natur regle die Population ganz von alleine. Der Bandwurm werde im Übrigen von allen möglichen anderen Tieren auch übertragen, die Mäuse fräßen, also zum Beispiel auch von Hunden. (hoc)



KA
Ni
SE
Lä

Krei
Kre
Soz
ber
näcl
lent
gezu
teicl
ge
Klä:
zur
schi
nocl
mer
erst
glie
So
weri
hat
vere
wie
Sch
gute
Mit
stim
auf
am

IN I

Der
Nori
Trai
dig
Rass
acht
die
Fam
hung
pena
kann
viels
übu
Hun
nen
bei
ter
tern
ww

Eine
siere
zent
Karn
für
c
tobe
nen
forr
gran
den
tenc
Infor
Mög
und
15 U
www
men
www